

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1936)

Artikel: Höflichkeit
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988000>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

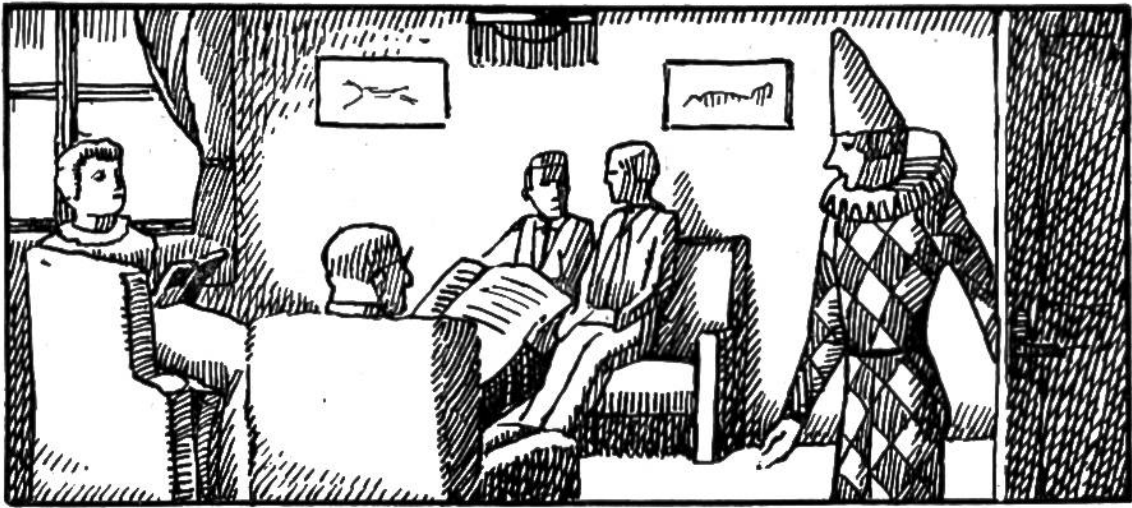
die bei fast allen Tieren beliebten Experimentierspiele, die das Beobachtungsvermögen wecken und den Scharfsinn fördern. Auf unsern Bildern sieht man einen Eisbären, der einem Reifen nachläuft. Ein Kind hatte den Reifen in den Zwinger fallen lassen. Auch in der Freiheit ist der König der Eiswüsten so neugierig, dass er sofort herbeitrollt, wenn sich nur etwas regt. Jetzt hat er den Reifen erwischt und erprobt das sonderbare Ding auf jede Art und Weise. Man sieht ihm förmlich an, wie er nachsinnt und sich freut, wenn er glaubt, etwas Neues entdeckt zu haben. Noch deutlicher wird das beim Spielen mit dem Stuhl. Zunächst kämpft er mit dem scheinbaren Gegner, den er packt und schüttelt, wie das Raubtiere mit einer lebenden Beute machen, um sie zu betäuben und die Zähne tiefer in das Opfer einzuschlagen. Dann erwacht die Lust zum Probieren, wobei die Versuche so drollig ausfallen, dass jeder Zirkusclown ihn um den Lacherfolg bei den Zuschauern beneiden könnte. Gefangene Bären belustigen ja schon durch ihr täppisches Wesen, besonders aber, wenn sie tanzen oder durch eindringliche Gebärden sich mit dem Menschen zu verständigen suchen, um einen Leckerbissen zu erhalten.

Dr. J. Bergner.

HÖFLICHKEIT.

Man sagt von den Engländern, sie seien ein gut erzogenes und höfliches Volk. Die folgende Anekdote soll für eine interessante Auffassung der Höflichkeit Zeugnis ablegen!

Ein junger Engländer war einmal von einer befreundeten Familie zu einem Kostümfest eingeladen worden. Daraufhin kaufte sich der junge Mann ein grünes und rotes Narrenkleid, in der Art, wie es die Spassmacher im Zirkus tragen. Damit begab er sich am nächsten Abend zu der Familie, die ihn eingeladen hatte. Dort



fand er den Herrn des Hauses, dessen Frau und zwei Söhne ruhig lesend vor. Von einem Fest war nichts zu sehen. Der junge Mann schämte sich zuerst gewaltig. Doch es schien, dass die Gastgeber seinen drolligen Anzug gar nicht bemerkten, jedenfalls machte niemand eine Andeutung, und niemand zeigte auch nur die leiseste Spur eines Lächelns. Sie sprachen mit dem jungen Mann über allerhand Dinge, bis dieser es schliesslich völlig vergessen hatte, dass er wie ein Narr aussah. Nachdem sie sich eine Zeitlang gut unterhalten hatten, brach der Gast auf. Der Hausherr begleitete ihn zur Türe und sagte ihm dann, dass er nicht vergessen solle, in einer Woche zu ihrem Kostümfest zu kommen. Der junge Mann sagte zu, und erst als er sich zu Hause zu Bett legen wollte, bemerkte er wieder, dass er den ganzen Abend wie ein Hanswurst ausgesehen hatte, und dass er ja eigentlich zu einem Kostümfest hatte gehen wollen.

Aber noch fast besser gefällt mir die andere Geschichte, welche sich in China abgespielt hat.

Die Chinesen sind ein altes Volk, und sie können auf eine lange, lange Kulturentwicklung zurückschauen. Ihre Sitten sind in vielem etwas verschieden von den unsrigen, aber trotzdem sind es sehr edle Sitten. Doch nun zur Sache!



Ein chinesischer Vater sagte zu seinem Sohn: „Ich erwarte für heute abend Gäste. Du musst nun den kurzen Weg von der Strasse zum Hause säubern, damit die Füße meiner Gäste sich nicht zu scheuen brauchen, meinen Boden zu betreten.“ Der kleine Chinese tat, wie ihm geheissen. Da es aber Herbst war, war das Säubern des Weges keine leichte Aufgabe, denn gefallene Blätter bedeckten ihn über und über. Doch schliesslich kam der kleine Chinese mit der Arbeit zu Ende. Alle Blätter waren zu beiden Seiten des Weges fein säuberlich zusammengewischt worden. Der Junge holte seinen Vater, dieser war aber nicht zufrieden. Er fragte seinen Sohn: „Siehst du nicht, was noch fehlt?“ Das wusste nun der kleine Chinese allerdings nicht. Aber er war gewohnt zu gehorchen, und sogleich begann er, diesmal mit Hilfe von Wasser und einer Fegbürste, die Reinigung des Weges von neuem. Danach holte er wiederum seinen Vater, aber dieser schien immer noch nicht zufrieden gestellt. Der alte Chinese nahm nun ein Blatt von einem der Haufen, welche zu beiden Seiten des Weges lagen, und warf es mitten auf den Weg, wie wenn der Wind es spielerisch hingetragen hätte. Dem erstaunten Sohn sagte er: „Wir müssen zwar alles für unsere Gäste so gut wie möglich vorbereiten, aber wir dürfen ihnen nie den Eindruck geben, dass ihr Kommen uns Mühe machte.“